

## Wirtschaft – Währung – Energie: Herausforderungen für Europa

EINFÜHRUNGSREDE VON DANIEL CASPARY MDEP IM RAHMEN DER REDNERTOUR EUROPA AM 21.5.2012 IM ZENTRUM FÜR KUNST UND MEDIENTECHNOLOGIE IN KARLSRUHE

### - Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Dr. Hofmann,  
lieber Günter Oettinger,  
liebe Kollegin vom Landtag Baden-  
Württemberg Katrin Schütz,  
geschätzte Frau Bürgermeisterin Mergen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren

Heute möchte ich die Gelegenheit nutzen Ihnen zu sagen, dass es mich auf der einen Seite freut aber auf der anderen Seite auch nachdenklich stimmt, dass Europa in den vergangenen Monaten immer mehr in das Zentrum der Berichterstattung gekommen ist. Denn zurzeit erlebe ich keine politische Ebene, fast keine politische Veranstaltung, bei der nicht europäische Themen im Zentrum stehen.

Ich verfolge dies z. B. mit Interesse, liebe Katrin Schütz, wenn Du und Deine Landtagskollegen oder die Bundestagsabgeordneten unterwegs sind im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern; bei fast keiner Veranstaltung ist nicht Europa, die Zukunft der Europäischen Union, die Zukunft unserer Währung das bestimmende Thema des Abends.

Und wenn ich dann sehe, dass Günter Oettinger heute Abend da ist, dann denke ich gibt es keinen perfekteren Gesprächspartner als ihn. Denn was mich immer wieder beeindruckt hat und ich glaube, das ist den wenigsten Menschen bewusst, aber Günter

Oettinger ist nicht erst überzeugter Europäer seit er Mitglied der Europäischen Kommission ist, sondern schon als Ministerpräsident unseres Landes war er als einer von ganz wenigen deutschen Ministerpräsidenten regelmäßig in Brüssel zu Gast, immer auf Ballhöhe bei den europäischen Themen und engagiert.

Offen gesagt: Bis heute habe ich neben Günter Oettinger und Roland Koch keinen Ministerpräsidenten erlebt, der bei europäischen Themen so fit war, immer schon frühzeitig versucht hat, bei den Themen im Interesse seines Bundeslandes mitzuspielen.

Und es heißt, er bringt die Herausforderung mit. Er kennt Deutschland, Baden-Württemberg, aber auch die Europäische Union und die Themen, die im Moment anstehen: Wirtschaftskrise, Schuldenkrise, die Frage der Finanzkrise in vielen Mitgliedsstaaten - wo es dann immer wieder heißt: „Wie gehen wir denn mit diesen Sparpaketen um?“ und „Die in Brüssel wissen gar nicht wie denn wirklich die Situation ist.“

Ich denke, jemand der im Rahmen der Föderalismuskommission in Deutschland über die Finanzbeziehungen mitverhandelt hat, der weiß ganz genau was finanziell machbar, was an Einsparmaßnahmen sinnvoll und was nicht sinnvoll ist. Wer das Thema Energie in Brüssel zu betreuen hat, wo es

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**BILDUNGSWERK STUTTGART**  
DANIEL CASPARY

21. Mai 2012

[www.kas.de/stuttgart](http://www.kas.de/stuttgart)

darum geht die Interessen von 27 Mitgliedsstaaten unter einen Hut zu bringen. Mit dem größten Mitgliedsland mit der Sondersituation bei uns, die extrem beschleunigte Energiewende, die wir im Moment erleben, bin ich äußerst dankbar, dass Günter Oettinger sich heute Abend die Zeit genommen hat.

Aber auch meine Bitte und mein Angebot: Wir haben Ihnen meine Postkarte "Welches Europa brauchen wir?" ausgeteilt. Ich werde hier in den nächsten Wochen eine breit angelegte Postkarten- und Anzeigenkampagne in meinem Wahlkreis starten und daher meine Bitte: Bringen Sie sich ein! Kommen Sie auf mich zu! Nutzen Sie die Möglichkeit dieser Postkarte, nutzen Sie Email und Internet zum Gespräch, denn ich glaube, wir müssen wirklich alles daran setzen, um mit den Bürgerinnen und Bürgern über Europa ins Gespräch zu kommen.

Warum sage ich dies? Weil ich es erlebe, dass Europa - bei uns in Deutschland noch weniger, doch in anderen Mitgliedsstaaten viel extremer - die grundsätzliche Frage gestellt bekommt: „Warum brauchen wir dieses Europa überhaupt?“

Mich erfüllt diese Frage mit Sorge, weil ich mit meiner Frau zusammen vier kleine Kinder habe, die jetzt die vierte Generation nach dem zweiten Weltkrieg sind. Und wenn die grundsätzliche Frage gestellt wird, dann denke ich, müssen wir auch die grundsätzliche Antwort wiedergeben, warum wir dieses Europa brauchen, warum wir die Anstrengungen brauchen, warum wir versuchen Kompromisse in Europa zu finden.

Und zwar deshalb, weil wir gemeinsam versuchen wollen, dass sich die Geschichte in Europa zumindest einmal nicht wiederholt, nämlich wenn es um die Geschichte 1939-1945 und die Dinge im Vorfeld geht.

Warum spreche ich das an?

Ich hatte eine sehr prägende Erfahrung im Oktober des vergangenen Jahres. Da war ich mit dem Außenhandelsausschuss des Europäischen Parlamentes in Japan! Und Sie alle erinnern sich: Vor jetzt gut einem Jahr - die große Katastrophe in Japan, das große

Erdbeben mit mehreren tausend Toten und mit der Kernenergiekatastrophe dort, und - vielleicht erinnern Sie sich noch dran - der japanische Regierungssprecher, damals Yukio Edano, war auch oft bei uns in der Tagesschau und in der ZDF-heute-Sendung zu sehen.

Und Herr Edano ist seit letztem Herbst Industrieminister. Nach den offiziellen Gesprächen habe ich ihn auf einen Artikel im Nachrichtenmagazin „Spiegel online“ angesprochen. Dort war über Tsunami-Warnsteine zu lesen, die man überall in Japan entlang der Pazifik-Küste finden kann.

Der [Spiegel-Artikel](#) beschreibt, wie überall entlang der Pazifik-Küste immer bis dorthin wo die Tsunami-Wellen geschwappt sind, in der vergangenen Jahrhunderten Gedenksteine aufgestellt worden sind, auf denen so ungefähr steht: „Am 13. Juli 1578 ging der Tsunami bis hier hin. Wenn die Erde bebt, bring Dich hinter diesem Warnstein in Sicherheit, denn bis hier hin ging das Wasser schon mal!“

Auf meine Frage, wie es denn sein könne, dass mehrere tausend Menschen ums Leben kommen, dass Industrieanlagen - dieses Kraftwerk - vollkommen unzureichend geschützt dort stehen, wenn überall im Land die Warnsteine stehen, hat er mir geantwortet, das könne er auch nicht verstehen, denn es stehen nicht nur die Warnsteine überall im Land verteilt, sondern, ähnlich wie bei uns der „Tag der Deutschen Einheit“, gedenkt Japan regelmäßig den Opfern von Erdbeben und Zunamis. Durch den Schulunterricht und die Schulbücher weiß jeder Japaner ganz genau was es mit diesen Gedenksteinen auf sich hat.

Also das Wissen im Kopf ist da!

Und deswegen konnte man auch nicht verstehen, wieso dann Siedlungen - wie gesagt, es gab mehrere tausend Tote -, und Industrieanlagen unzureichend geschützt dort stehen können.

Doch offensichtlich gilt: Katastrophen auf dieser Welt können noch so groß sein, aber nach drei - spätestens vier - Generationen

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**BILDUNGSWERK STUTTGART**

DANIEL CASPARY

**21. Mai 2012**

[www.kas.de/stuttgart](http://www.kas.de/stuttgart)

weiß man das vielleicht noch durch Schulunterricht, Gedenkveranstaltungen, aber man lebt nicht mehr danach.

Und, meine Damen und Herren, wenn ich mir unser Europa so anschau, ich glaube, dann sind wir ganz genau in der Situation, dass wir uns viel zu sehr fragen: "Was läuft in Europa schief?" "Was sind die Probleme, die da sind?"

Man regt sich das ein oder andere Mal über einen schlechten Kompromiss auf, aber die grundsätzliche Frage, dass wir das nicht machen aus Spaß an der Freude, weil wir sonst nichts Besseres zu tun haben, sondern dass vor allem dieses europäische Projekt weiterleben und weiterentwickelt werden muss, weil wir eben wollen, dass sich Geschichte einmal nicht wiederholt. Dass wir daraus lernen und diesen Kontinent gemeinsam voranbringen wollen in einer Welt mit heute 7 Mrd. Menschen, ich glaube dafür müssen wir wirklich werben und ins Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern treten.

Deshalb bin ich der Adenauer-Stiftung äußerst dankbar, dass wir heute Abend die Gelegenheit haben und ich freue mich außerordentlich, dass Du - lieber Günter - Dir heute Abend die Zeit zum Gespräch mit uns genommen hast und ich darf an Dich überreichen!

Vielen herzlichen Dank an die Adenauer-Stiftung und an das ZKM für die heutige Veranstaltung, vielen Dank!